

PR



FIIL

die Spur im
Alltag

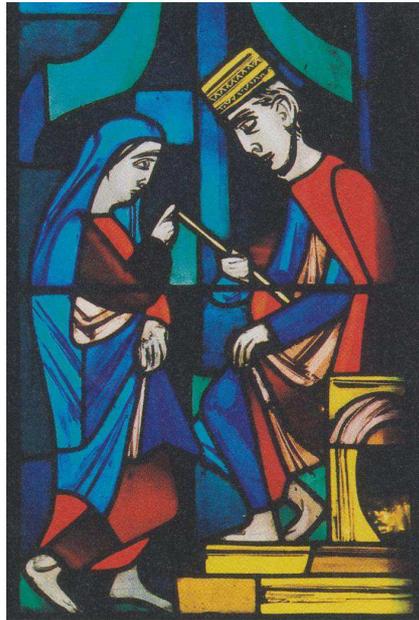
die Monats-Geh-Hilfe der action spurensuche
Ausgabe 121 / Mittwoch, 7. November 2012 / 2 Seiten

ABENDGEBET IN DER LIEBFRAUENKAPELLE AM MITTWOCH, 21. NOVEMBER, 19.00 UHR

Die Glasfenster der Liebfrauenkapelle: Ester

In der Burg Susa lebte ein Jude namens Mordechai. Er war der Sohn Jaïrs, des Sohnes Schimis, des Sohnes des Kisch, aus dem Stamm Benjamin. Er war mit den Verschleppten aus Jerusalem gekommen, die der babylonische König Nebukadnezzar zusammen mit König Jojachin deportiert hatte. Er war der Vormund von Hadassa, der Tochter seines Onkels, die auch Ester hieß. Sie hatte keinen Vater und keine Mutter mehr. Das Mädchen war von schöner Gestalt und großer Anmut. Nach dem Tod ihres Vaters und ihrer Mutter hatte Mordechai sie als seine Tochter angenommen. Als der Befehl und Erlass des Königs bekannt wurde, brachte man viele Mädchen zur Burg Susa und gab sie in die Obhut Hegais. Auch Ester wurde in den Königspalast geholt und Hegai, dem Aufseher der Frauen, übergeben. Das Mädchen fand sein Gefallen und seine Gunst. Er war sehr darauf bedacht, dass sie die nötige Pflege und die richtige Kost erhielt; außerdem gab er ihr sieben auserlesene Dienerinnen aus dem Königshaus. Später ließ er sie mit ihren Dienerinnen in die schönsten Räume des Frauenpalastes umziehen. Ester hatte nichts von ihrem Volk und ihrer Abstammung erzählt; denn Mordechai hatte sie angewiesen, nichts davon zu sagen. (Buch Ester, Kapitel 2, 5-10)

Die Geschichte beginnt fast wie ein Märchen. Ein einfaches jüdisches Waisenkind, Ester, kommt an den Hof des persischen Königs Artaxerxes. Mit vielen anderen Mädchen wird sie ausgebildet, lernt die Sitte bei Hof und wird vom König als Hauptfrau ausgewählt.



Ester (hier vor ihrem Gemahl, dem Perserkönig Artaxerxes stehend) lädt uns zur Besinnung über unseren Glauben ein.

Sie war glücklich als Königin, aber eines machte ihr zu schaffen: Jeder Tag war ein Festtag, und damit war jeder Tag gleich. Es war für sie schwierig, sich des Sabbats zu erinnern, den sie als Jüdin einhalten wollte. Sie hatte sich bisher ja gar nicht als Jüdin bekannt, sondern lebte ihren Glauben im Verborgenen. Ihr ursprünglicher Name war Hadassah, das bedeutet „Myrte“. Aber ihr Onkel Mordechai nannte sie „Ester“, das heißt „die Verborgene“, weil er sie in Susa verborgen hielt. Ester bedeutet auch: „Die, die verbirgt“. Denn sie hielt ihre Religion vor ihrem Gatten lange Zeit geheim.

Wie also sollte sie den Sabbat halten können? Ihr fiel ein gutes Mittel ein: Sie gab sieben ihrer Mägde neue Namen, die den Tagen der Woche entsprachen und befahl ihnen, sie stets in derselben Reihenfolge zu bedienen. Da wusste sie: Wenn „Firmament“ ihr aufwartete, war es Sonntag, „Werktag“ kam montags, „Garten“ dienstags, „Strahlend“ mittwochs, „Geschwind“ donnerstags, „Lamm“ freitags. Und wenn „Ruhe“ zu ihr kam, wusste sie, dass Sabbat war. Durch solche und ähnliche Maßnahmen gelang es ihr, ihre Frömmigkeit im heidnischen Umfeld zu bewahren.

Einer der Leitsätze der „action spurensuche“ hat mit dieser Situation zu tun:

„Die *action spurensuche* versucht, in der Unübersichtlichkeit unserer Zeit die Spuren des Glaubens zu finden und zu bewahren.“

Der Alltag, ein verbreitetes Desinteresse an Gott, die dauernde Infragestellung Gottes, die Überbewertung von materiellen Werten, unserer Perfektionismus und unsere mangelnde Wahrnehmung, dass wir nur aus Gottes Kraft leben können, verwischt die Spuren des Glaubens.

Besinnungsfragen

Welche „guten Mittel“ habe ich, den Glauben im Alltag wach zu halten?

Welche „guten Mittel“ habe ich, meinen Glauben in einem Umfeld, das oft wenig vom Glauben hält, zu bewahren?

Als der König sich gegen die Juden wendet, wendet auch Ester ihr Leben und setzt sich mutig für ihr Volk ein. Sie tritt vor den König, was nach damaliger Sitte verboten war. Die Szene ist im Glasfenster dargestellt. „Am dritten Tag legte Ester ihre königlichen Gewänder an und ging in den inneren Palasthof, der vor dem Haus des Königs lag. Der König saß im Königshaus auf seinem Königsthron, dem Eingang gegenüber.“ (Est 5,1) Und nun weiter als Bildtext (aus: Cürieuse Bilder-Bibel, Nürnberg 1806):



Ester fällt nicht mit der Tür ins Haus. Sie sagt: „Wenn es dem König gefällt, möge er heute mit Haman zu dem Festmahl kommen, das ich für ihn vorbereitet habe.“ (Est 5,4) Und auch bei diesem Festmahl bekennt sie sich noch nicht als Jüdin und bittet den König noch nicht, ihr Volk zu verschonen, das durch einen Erlass des Königs selbst, der diesem durch Haman, dem Widersacher Mordechais, untergeschoben wurde, hätte vernichtet werden sollen. Sie bittet den König, zu einem weiteren Festmahl zu kommen. Dort erst bekennt sie sich als Jüdin, tritt aus dem „Verborgenen“ hervor und bittet um die Verschönerung ihres Volkes.

Besinnungsfragen

Wann lebe ich meinen Glauben im Verborgenen?

Wann bekenne ich mich zu meinem Glauben?

Exegetisch ist besonders interessant, dass in der Urfassung des Buches das Wort „Gott“ nicht vorkommt. Als Diasporanovelle sollte das Buch den Juden in fremden Ländern Mut machen. Als Weisheitsbuch steckt es voller Lebenserfahrung. Als Festlegende wurde es beim Purimfest, einem Geschenk- und Freudenfest, verlesen. Und die Bezüge zum Exodus machen es zu einer Befreiungsgeschichte. Die Bibel ist vielschichtig! Der Glaube ist vielschichtig! Gott hat häufig unsichtbar und im Verborgenen seine mächtige Hand im Spiel. Und er hat seine Hand im Spiel durch Menschen, durch Ester, durch uns.

Aus der Grabinschrift Philipp Jeningens

Feldaus, feldein eilte er stets zu Fuß...

Ein Wort, das uns von einem früheren Wallfahrtsmotto her vertraut ist. Zwei Deutungen sind möglich: Philipp geht hinaus ins Feld der Gemeindemission auf dem Land und dann vom Feld wieder herein in die Stadt. Oder aber auch so: Er geht aus dem Feld der Mission heraus, zum Beispiel in die Stille des Gebets, um sich dann wieder innerlich erneuert ins Feld der apostolischen Arbeit zu stürzen. Was sind meine Aus- und Eingänge im Glauben? Wo kehre ich aus und wo ein?

Abendgebet am Grab Philipp Jeningens SJ

Mittwoch, 21. November 2012, 19 Uhr, Basilika Ellwangen, Liebfrauenkapelle

Frühschichten im Advent 2012: „Worauf wartest du noch?!“

immer samstags, 7.30 Uhr, Liebfrauenkapelle, Basilika St. Vitus, Ellwangen, anschließend Frühstück im Jeningenheim 1.12.: Warten; 8.12.: TÜV abgelaufen - Bitte warten!; 15.12.: Fang doch endlich an!; 22.12.: Etappenziel fast erreicht!?

„Advent im Angesicht des Todes“ - Abend zu Alfred Delp SJ mit Dr. Andreas Schaller und Ulrich Gmeiner

Samstag, 1. Dezember, 19-22 Uhr: Jeningenheim und Liebfrauenkapelle: Vortrag mit Musik - Begegnung - Nachtgebet

PROFIL erscheint einmal monatlich und will zu einer Zeit der Stille und Meditation einladen.

PROFIL Ausgabe 121 für den November 2012 wurde von Wolfgang Steffel erstellt.

Auf Wunsch wird PROFIL kostenlos zugesandt. Für Rückfragen wende dich einfach an die action spurensuche, Kath. Pfarramt St. Vitus, Priestergasse 11, 73479 Ellwangen, Tel.: 07961/3535, sankt.vitus@t-online.de, www.action-spurensuche.de

Wer die Arbeit der action spurensuche finanziell unterstützen will: Pfarramt St. Vitus, Kennwort ‚action spurensuche‘

VR-Bank BLZ 614 910 10, Kto.-Nr. 201 127 008, KSK Ellwangen BLZ 614 500 50, Kto.-Nr. 110 621 836